

# Immer mehr Jüngere greifen zu Drogen

Frank Bannasch von der Beratungsstelle an der Röhrenstraße: Mischkonsum steigt stark an. Dagegen kümmert sich das „Haus im Park“ um ältere Menschen, die eher heroinabhängig sind

Von Annette Kreikenbohm

Das Drogenproblem in der Stadt verändert sich. „Die Automaten-spielsucht nimmt zu. Der Mischkonsum von Alkohol, Haschisch und Amphetaminen steigt ganz stark an und die Konsumenten werden immer jünger“, sagt Frank Bannasch (48) von der Drogenberatungsstelle an der Röhrenstraße. Dafür bleibe die Zahl derer, die harten Stoff wie Heroin konsumieren, nahezu gleich.

Das kann Marcus Reckert (46) vom „Haus im Park“ nur bestätigen. „Die Besucherzahlen haben sich nicht verändert“, sagt der Leiter des Kontaktcafés für drogenabhängige Menschen im Lutherpark. Etwa 30 Personen kommen pro Tag vorbei. 150 sind übers Jahr regelmäßig in der Einrichtung. Männer zumeist, zwischen 35 bis Ende 50. „Wir haben ein relativ altes Klientel, dank besserer Behandlungsmethoden“, sagt Reckert.

## Ein Drogentoter in diesem Jahr

Anfang der 90er Jahre wurde das Methadon-Programm in der Stadt installiert. Damals habe Witten prozentual zur Bevölkerung gesehen die meisten Drogentoten in Deutschland gehabt, weiß Reckert. „Inzwischen versorgen fünf Arztpraxen zirka 150 Substituierte mit Methadon“, erklärt Frank Bannasch. In diesem Jahr starb, laut Pressestelle der Polizei Bochum, ein Mensch in Witten an Drogen.

Marcus Reckert ist mit der Situation seiner Klienten dennoch nicht zufrieden. „Sie bräuchten eine bessere Betreuung“, sagt er und meint

## „Früher haben die Leute entweder gesoffen oder gekiff“

Frank Bannasch, 48, Drogenberater

zum Beispiel ein Angebot für betreutes Wohnen. Dem Verein, der das Haus im Park trägt, würden keine Kosten entstehen. Die Finanzierung übernehme der Landschaftsverband. Trotzdem werde sich der Vorstand darüber nicht einig.

Ohnehin nervt Reckert der ewige „Eiertanz“ wegen des Geldes, vor allem, seitdem das Land seinen Zuschuss 2006 um 10 000 Euro gekürzt hat. Im nächsten Jahr gebe es eine Unterdeckung von 15 300 Euro für seine Stelle und die seiner Kollegin Sabrina Leonhardt. Eine größere Spende über 10 000 Euro habe die Probleme in diesem Jahr auffangen können. Aber, sagt Reckert, „so was ist ja nicht planbar“.

Eine gute Nachricht gibt es doch: Ab 2. Januar wird Meike Serger (27) als Fachkraft mit einer halben Stelle das Team zunächst für ein Jahr verstärken. Die 20.000 Euro, die das kostet, kommen vor allem aus Vereinsmitteln. Einen kleinen Beitrag leisten die drei am Lutherpark liegenden Kirchengemeinden, die zuvor einen Minijob finanzierten.

Große Stücke hält Reckert auch auf das Arbeitsprojekt des Jobcenters. Oft sind es Klienten, die sich für 1,50 Euro Stundenlohn in Haus und Garten betätigen. Wie Jens (36) und Guido (46), die gerade den Hof pflastern (Siehe Lokalseite 6).

WAZ Witten 21.12.12